

# IASS FACT SHEET 1/2022

Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS)

Potsdam, August 2022

## Bürgerräte

### David Löw Beer

In einem Bürgerrat erarbeitet eine heterogen zusammengesetzte und zufällig ausgewählte Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern Empfehlungen zu einer bestimmten Fragestellung. Bürgerräte werden meist von politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern eingesetzt und stellen eine Ergänzung zu repräsentativen Entscheidungen dar. Im Folgenden wird dargestellt, wie Bürgerräte ablaufen, warum sie zum Einsatz kommen und was gelungene Bürgerräte ausmacht.



## Wie läuft ein Bürgerrat ab?

Als informelle Beteiligungsprozesse sind Bürgerräte nicht einheitlich geregelt. Je nach Kontext, Fragestellung oder politischer Ebene, auf der sie angesiedelt sind, werden sie unterschiedlich ausgestaltet. Während beispielsweise lokale Bürgerräte teilweise bereits mit rund 15 Teilnehmenden im Rahmen weniger Tage ihre Ergebnisse erarbeiten, sind bei landes- oder bundesweiten Prozessen oft mehr als 100 Personen eingebunden, die sich mitunter über Monate hinweg immer wieder zusammenfinden und Empfehlungen zu deutlich umfangreicheren Themenstellungen erarbeiten. Manche Bürgerräte finden in Präsenz, andere online und weitere in Mischformen statt.

Verantwortliche) als auch für Bürgerinnen und Bürger von hohem Interesse ist. Anschließend werden Teilnehmende gesucht. Ein Bürgerrat soll dabei die Heterogenität der Gesellschaft möglichst gut abbilden. Dafür sollen die Teilnehmenden in etwa einen Querschnitt der Bevölkerung repräsentieren, also die Verteilung im Bürgerrat annähernd der tatsächlichen Verteilung von Geschlechtern, Wohnorten, Altersgruppen, Bildungsabschlüssen und Migrationshintergründen entsprechen.

Aufgabe der Teilnehmenden ist es, in einem „Bürgergutachten“ Lösungen für politische Probleme vorzuschlagen. Bürgerräte bestehen aus drei Phasen.



*Beginn: Festlegung der Fragestellung und zufällige Auswahl einer heterogenen Teilnehmendengruppe*

*Phase 1: Anhörung von Fachleuten*

*Phase 2: Debatten im Bürgerrat*

*Phase 3: Übergabe und Prüfung, ggf. Umsetzung der Empfehlungen*

© IASS

Bürgerräte sind unterschiedlich stark institutionalisiert. Das Spektrum reicht von einmaligen Veranstaltungen bis zu Varianten, bei denen mit zufällig gelosten Bürgerinnen und Bürgern besetzte Gremien fest institutionalisiert sind. Diese beraten nicht nur über ein Thema, sondern können der Politik auch Vorschläge machen, zu welchen weiteren Fragen diese Bürgerräte einberufen sollte.

Damit Bürgerräte qualitativ hochwertige Ergebnisse liefern können, müssen sie gut vorbereitet und begleitet werden. Zunächst muss eine relevante Themenstellung ausgewählt und eingegrenzt werden, die sowohl für die Auftraggeber (typischerweise politisch

In der ersten werden Fachleute mit unterschiedlichen Perspektiven angehört, so dass sich die Teilnehmenden eine fundierte und differenzierte Meinung bilden können.

In der zweiten Phase, der Deliberationsphase, findet ein Austausch in Kleingruppen zwischen den Teilnehmenden statt. Dieser Prozess wird moderiert, mit dem Ziel, dass alle Teilnehmenden ihre Erfahrungen, Meinungen und Argumente möglichst frei und gleichwertig äußern und diskutieren können (Renn, 2008) und der Austausch kollaborativ, sachlich und wertschätzend erfolgt (Atlee et al., 2009).

In der dritten Phase werden Empfehlungen formuliert und an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger übergeben.

Bürgerräte zählen zu den sogenannten deliberativen<sup>1</sup> Beteiligungsverfahren. Während bei Volksentscheiden oder Volksabstimmungen die Wahlberechtigten eine politische Entscheidung treffen, legen Bürgerinnen und Bürger bei deliberativen Beteiligungsverfahren gewählten Repräsentantinnen und Repräsentanten Vorschläge vor. Entsprechend soll die repräsentative Demokratie ergänzt und nicht ersetzt werden (Carson, 2008; Setälä, 2011). Anders gesagt: Die Teilnehmenden sollen sich durch ihre Ideen und Perspektiven aktiv und kreativ in den politischen Willensbildungsprozess bzw. die Entscheidungsvorbereitung einbringen können.

Sehr ähnliche Formate wie Bürgerräte haben in anderen Ländern eine hohe Verbreitung gefunden. Zu diesen zählen etwa *Convention* oder *Conseil Citoyenne* in Frankreich oder *Citizens' Assemblies* in Großbritannien und Irland.

### Warum gibt es Bürgerräte?

In den letzten Jahren sind in Deutschland verstärkt deliberative Beteiligungsverfahren durchgeführt worden. Das liegt sowohl an gewachsenen Ansprüchen, Veränderungen des Mediensystems, komplexeren Anforderungen als auch positiven Erfahrungen mit Bürgerbeteiligungen. Dazu gehören:

- Der Wunsch nach Mitsprache, Selbstwirksamkeit, Transparenz und Gemeinwohlorientierung wächst. Bürgerinnen und Bürger wollen stärker als „nur“ über Wahlen mitwirken können. Gründe für diese Entwicklung liegen im wachsenden Bildungsniveau in der Bevölkerung, im Gefühl sich über das Internet tiefgründig zu allen Themen informieren zu können sowie der Abkehr von meinungsbündelnden Organisationen wie Parteien, Kirchen oder

Gewerkschaften. Deliberative Verfahren greifen den Wunsch nach Mitgestaltung auf. Zugleich werden die Teilnehmenden in eine Mitverantwortung genommen (Lietzmann, Renn, Freier, Kirby & Oppold, 2021).

- Viele Entscheidungen heutzutage sind komplex und erfordern die Berücksichtigung vielfältiger Perspektiven (*ebd.*). Die Covid-19-Pandemie, aber auch der Klimaschutz sind Beispiele, an denen deutlich wird, dass in politischen Entscheidungen unterschiedliche Bedürfnisse und Prioritäten Berücksichtigung finden müssen. Beteiligungsverfahren bieten eine Chance Kompromisslinien zu finden, die manchmal aufgrund politischer Blockaden innerhalb des politischen Entscheidungsapparats nicht gefunden werden können.
- In Teilen der Bevölkerung hat die Akzeptanz politischer Entscheidungen abgenommen, was sich etwa an dem gewachsenen Zuspruch für rechtspopulistische und rechtsextreme Positionen zeigt. Zugleich gibt es eine stabil hohe Wertschätzung der Prinzipien und Werte der Demokratie (Lietzmann et al., 2021). Beteiligungsverfahren bieten eine Chance, um Transparenz, Legitimität und Mitverantwortlichkeit zu steigern. Einzelne Studien deuten darauf hin, dass sich am meisten diejenigen beteiligen wollen, die sich von der üblichen Partei- und Interessensgruppenpolitik nicht vertreten fühlen (Neblo, Esterling & Lazer, 2018).
- Für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger bieten Beteiligungsprozesse die Chance, sich in größerer Tiefe als das anhand von Meinungsumfragen möglich ist und in einem konstruktiven Austausch mit den Positionen und Ideen von Bürgerinnen und Bürgern auseinanderzusetzen. Das unterscheidet die Prozesse auch von einem Großteil der Äußerungen, die über soziale Medien getätigt werden.

---

<sup>1</sup> Nach Habermas zeichnet sich Deliberation durch einen „herrschaftsfreien Diskurs“ aus, womit ein zwangloser Austausch sachlicher Argumente unter Gleichberechtigten gemeint ist, der ohne den Einfluss von Hierarchien oder äußeren Zwängen (Habermas, 1981) bzw. „auf Augenhöhe“ erfolgt. Ein deliberativer Prozess zeichnet sich entsprechend dadurch aus, dass genügend Zeit für den Austausch von Argumenten zur Verfügung steht und dass die Deliberation divers, inklusiv, fair, respektvoll und informiert verläuft (Kirby et al., 2021, S. 39).

Außerdem wächst in deliberativen Prozessen oft die Anerkennung für repräsentative Politik. So wird eine konstruktive, gemeinsame Suche nach der besten Lösung für alle möglich (Dienel, 2020).

- Häufig wird die Sorge geäußert, dass Bürgerinnen und Bürger nicht in der Lage seien, Lösungen für komplexe Herausforderungen zu finden. Die Forschung kommt hier zu anderen Ergebnissen. Zwar sind die politischen Kompetenzen von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern im Durchschnitt eher wenig entwickelt, aber trotzdem können gute Lösungen gefunden werden, wenn Beteiligungsprozesse in Gruppen kompetent durchgeführt werden (Dryzek et al., 2019). Auch sind sogar eigentlich wissenschaftsskeptische Bürgerinnen und Bürger daran interessiert fachliche Expertise einzubeziehen, wenn sie sich mitverantwortlich fühlen.
- Eine Reihe von Bürgerräten konnte konfliktäre politische Probleme einer breit akzeptierten gesellschaftlichen Lösung zuführen. Ein wegweisendes Beispiel ist der irische Verfassungskonvent (2012-2014), der sich zu zwei Dritteln aus Bürgerinnen und Bürgern und einem Drittel aus Politikerinnen und Politikern zusammensetzte. Nachdem das Vertrauen in politische Institutionen, insbesondere in Folge der Weltwirtschaftskrise, deutlich abgenommen hatte, gelang es mit dem Konvent weitreichende Verfassungsreformen auf den Weg zu bringen und das Vertrauen in demokratische Prozesse zu stärken (Suiter, Farrell & Harris, 2016). Unter anderem wurden neue Regelungen zu gesellschaftspolitischen Fragen wie dem Ehe- und Abtreibungsrecht gefunden. Trotz erkennbarer Mehrheiten war zuvor eine Verständigung im Parlament gescheitert, weil massiver öffentlicher Widerstand erwartet wurde.

### Was sind Kriterien für gute Bürgerräte?

Zu Bürgerräten liegt erst eine begrenzte Anzahl wissenschaftlicher Evaluationen vor. Die existierenden Studien sind aber sehr

detailliert. In diesem Fact Sheet liegt der Fokus auf den bisher durchgeführten bundesweiten Bürgerräten *Demokratie* und *Deutschlands Rolle in der Welt*.

- *Bürgerrat Demokratie*: Er wurde 2019 vom Verein Mehr Demokratie und der Schöpfunglin Stiftung veranstaltet. Es nahmen 160 zufällig geloste Personen teil. Im Bürgergutachten wurden die grundsätzliche Ausweitung und spezifische Ausgestaltung von Verfahren direkter Demokratie und Bürgerbeteiligung vorgeschlagen. Der Bürgerrat wurde von der Forschungsstelle „Demokratische Innovationen“ der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main evaluiert.
- *Bürgerrat Deutschlands Rolle in der Welt*: Dieser tagte Anfang 2021 unter der Schirmherrschaft des damaligen Bundestagspräsidenten Wolfgang Schäuble. Auf die Fragestellung des Bürgerrats hatte sich der Ältestenrat des Bundestags vorab fraktionsübergreifend geeinigt. Wegen der Covid-19-Pandemie fand der Bürgerrat vollständig digital statt. Im Ergebnis wurden Leitsätze für die deutsche Außenpolitik festgehalten, etwa dass man „faire Partnerin und Vermittlerin“ sein möchte. Der Bürgerrat wurde vom Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF) der Bergischen Universität Wuppertal und dem Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS) in Potsdam evaluiert.

Im Folgenden werden schlaglichtartig Qualitätskriterien für Bürgerräte benannt und erläutert, inwieweit es in den benannten Bürgerräten gelungen ist diese umzusetzen.

- *Anbindung an das politische und mediale System*: Bürgergutachten sollten einen klaren Zweck und Adressaten haben. In einem Steuerungsgremium sollten politisch Verantwortliche und Durchführende regelmäßig zusammenkommen, um sicherzustellen, dass sich ein Bürgerrat mit den Fragen befasst, bei denen die politisch Verantwortlichen nach Rat suchen und damit der Bürgerrat relevante Informationen erhält. Im Idealfall steht zu Beginn des

Bürgerrats fest, wer die Vorschläge entgegennimmt und wann welche Schritte folgen (z. B. Befassung in den zuständigen politischen Gremien, Rückmeldungen an die Öffentlichkeit). In beiden bundesweiten Bürgerräten gelang es eine hohe politische Resonanz und Anschlussfähigkeit zu schaffen, indem politische und zivilgesellschaftliche Akteure auf verschiedenen Ebenen sowie die zuständigen Fachverwal-

die Teilnehmenden so ausgewählt werden, dass sie in etwa einen Querschnitt der Bevölkerung abbilden, also die Verteilung im Bürgerrat annähernd der tatsächlichen Verteilung von Geschlechtern, Wohnorten, Altersgruppen, Bildungsabschlüssen und Migrationshintergründen entspricht. Eine solche Berücksichtigung unterschiedlicher Gruppen ist wichtig, um eine möglichst breite Akzeptanz des Prozesses in der Be-

### Kriterien für gute Bürgerräte



tungen im gesamten Prozess involviert waren und indem eine hohe Medienpräsenz erreicht wurde (Geißel et al., 2019; Kirby et al., 2021, S. 24-28). Einzig wird beim Bürgerrat Deutschlands Rolle in der Welt beklagt, dass sich die Berichterstattung vor allem auf die Methode und weniger auf die inhaltlichen Ergebnisse konzentrierte (Kirby et al., 2021, S. 43).

- **Inklusive und diverse Beteiligung:** Ein Bürgerrat soll die Heterogenität der Gesellschaft möglichst gut abbilden. Dafür sollen

völkerung zu erreichen (Schroeter, Scheel, Renn & Schweizer, 2016) und zu sozial tragfähigen und wenig polarisierenden Ergebnissen zu gelangen (Fishkin, 2018).

Beide nationalen Bürgerräte haben Teilnehmende über eine geschichtete Zufallsauswahl rekrutiert, d.h. es wurde zufällig eine große Gruppe der Bevölkerung nach ihrer prinzipiellen Teilnahmebereitschaft gefragt.

Unter den Interessierten sollten die Teilnehmenden so ausgewählt werden, dass ein annähernd repräsentatives Abbild der

Bevölkerung entsteht. Hinsichtlich Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund entsprachen die Teilnehmenden in etwa dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Wie bei allen ähnlichen Beteiligungsverfahren bislang waren Menschen mit hohem Bildungsabschluss überrepräsentiert, während nur wenige Teilnehmende einen Hauptschulabschluss hatten.

Beim Bürgerrat Demokratie gaben nur sehr wenige Teilnehmende an, direkter Demokratie kritisch gegenüberzustehen, während in der Gesamtbevölkerung etwa ein Viertel repräsentative Verfahren bevorzugen (GESIS) (Geißel, Dean, Jung & Wipfler, 2019, S. 13-16). Beim Bürgerrat Deutschlands Rolle in der Welt waren Anhängerinnen und Anhänger der CDU/CSU sowie der Grünen leicht überrepräsentiert (Kirby et al., 2021, S. 13). Um die Heterogenität zu steigern, kann man einerseits das Auswahlverfahren weiter verfeinern (Geißel et al., 2019, S. 3) oder kontroverse Meinungen durch die Einbeziehung vielfältiger Fachleute und geeigneter Moderationsmethoden verstärkt in den Prozess einbeziehen (Lietzmann et al., 2021). In beiden Prozessen wurden sozioökonomische Teilnahmehürden minimiert, etwa durch die Übernahme von Fahrtkosten sowie eine Aufwandsentschädigung (Geißel et al., 2019, S. 13).

*Ausgewogene, hochwertige Vorbereitung und Empowerment:* Es ist aufwendig, aber möglich, alle Teilnehmenden für einen fairen und zugleich sachlich hochwertigen Austausch vorzubereiten und sie darin zu unterstützen zusätzliche Informationen zu erhalten. Es müssen Informationen und Einschätzungen von unterschiedlichen Stellen (z.B. Ministerien, Verbände, Wissenschaft) eingeholt und verdichtet werden. Themenbereiche müssen mit den Teilnehmenden ausgewählt und Informationen für unterschiedliche Zielgruppen verständlich und in unterschiedlichen Formen aufbereitet werden. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, kann der Einfluss von Eliten auf deliberative Prozesse erfolgreich begrenzt werden (Curato, Dryzek, Ercan, Hendriks & Niemeyer, 2017).

Im Bürgerrat Demokratie gelang es durch Hintergrundinformationen und einen Austausch mit Expertinnen und Experten, die

Teilnehmenden effektiv und überwiegend ausgewogen vorzubereiten (Kirby et al., 2021, S. 17f.). In beiden Evaluationen werden längere Austauschzeiten in den Kleingruppen vorgeschlagen, was auch dem Wunsch der Teilnehmenden entsprach.

*Freier und gleichwertiger Austausch:* Eine gute Moderation ist geprägt durch Gesprächs- und Diskussionsregeln, das Schaffen eines Schutzraums, in dem Argumente frei geäußert werden können, eine für alle verständliche Sprache sowie eine unterstützende Strukturierung. So verschafft sie allen Teilnehmenden angemessenen Raum, um ihre Argumente und Sichtweisen zu äußern und in einen Austausch mit den anderen Teilnehmenden zu kommen. Wortführerschaften sollen vermieden werden. Die Teilnehmenden in beiden nationalen Bürgerräten gaben in hohem Maße an, dass inklusiv, fair und wertschätzend gesprochen wurde. Im Bürgerrat Deutschlands Rolle in der Welt hatten die Teilnehmenden und unter ihnen in deutlich verstärktem Ausmaß die Schülerinnen und Schüler wie auch die Menschen mit Hauptschulabschluss den Eindruck, dass ihre Teilnahme und Argumente Gewicht hatten und das Ergebnis beeinflussten. In den Diskussionen setzten sich vor allem gemeinwohlorientierte Positionen durch. Als Verbesserungsvorschlag brachten die Teilnehmenden lediglich vor, dass die Moderation Kontroversen hätte stärker herausstellen sollen (Kirby et al., 2021, S. 21-23; 44f.). Ergänzend zu der äußerst positiven Gesamtbewertung wird in der Evaluation zum Bürgerrat Demokratie angeregt die Moderatorinnen und Moderatoren intensiver zu schulen, damit sie mehr Fragen der Teilnehmenden beantworten können (Geißel et al., 2019, S. 21-24).

*Ausreichend Zeit und Deliberation vor Abstimmung:* Es sollte ausreichend Zeit vorhanden sein, um die jeweiligen Argumente und Inhalte zu durchleuchten und abzuwägen (Nebenführ 2020). Ebenfalls sollte Zeit vorhanden sein, um nach Konsensen zu suchen und nicht zu früh auf Abstimmungen zurückgegriffen werden.

*Das Thema eines Bürgerrats sollte für die Teilnehmenden relevant, nah an ihrer Lebenswelt*

*und kontrovers sein sowie vielfältige Ansatzpunkte bieten* (Lietzmann et al., 2021, S. 7). Die genaue Themenstellung sollte nach diesen Kriterien im Austausch mit Teilnehmenden konkretisiert werden. Hier gab es z.T. Kritik am Bürgerrat Deutschlands Rolle in der Welt. Insgesamt betonten viele der Befragten, dass sie sich „innenpolitische Themen mit stärkerem Bezug zur eigenen Lebensrealität wünschen“ (Kirby et al., 2021, S. 35).

*Teilnehmende fühlen sich persönlich involviert:* Die Teilnehmenden an beiden Bürgerräten zeigen sich überwiegend sowohl mit den Prozessen als auch den Ergebnissen zufrieden. Sie geben an, eine hohe Selbstwirksamkeit im Prozess wahrgenommen zu haben. Im Bürgerrat Demokratie geben sie zusätzlich an, dass ihre Bereitschaft, sich aktiv in politische Prozesse einzubringen, gewachsen sei. Die überwiegende Mehrheit der Befragten gab an, in den Prozessen Neues dazugelernt zu haben und viele Teilnehmende berichteten auch von einem inhaltlichen Umdenken, zumindest in Einzelfragen (Geißel et al., 2019; Kirby et al., 2021, S. 28-31).

*Transparenter Prozess:* Der Beteiligungsprozess sollte nach innen und außen transparent gestaltet sein. Das bedeutet, dass die Teilnehmenden alle wichtigen Informationen vorliegen haben und dass sie nachvollziehen können, welche Prozesse sich im Verfahren wiederfinden (Renn, Benighaus & Benighaus, 2016). Außerdem sollten sie einen Überblick darüber haben, unter welchen Bedingungen sie am Beteiligungsprozess teilnehmen, wieso er stattfindet und wie die Ergebnisse verwertet werden (Smith 2009).

*Deliberative Verfahren können erfolgreich online durchgeführt werden:* 65 Prozent der Befragten im Bürgerrat Deutschlands Rolle in der Welt gaben an, dass die digitale Durchführung einen positiven oder teils positiven Effekt hatte, 15 Prozent empfanden den Effekt als negativ. Und das, obwohl etwa die Hälfte der Befragten angab, nie oder nur selten an Videokonferenzen teilgenommen zu haben (Kirby et al., 2021, S. 20f.). Besonders positiv wurde die höhere Kompatibilität mit Arbeit und

Alltagsverpflichtungen vermerkt und dass Expertinnen und Experten leichter gewonnen werden konnten. Problematisiert wird, dass Auseinandersetzungen entemotionalisiert werden und nonverbale Kommunikation fehlt (Dienel, Blanckenburg & Bach, 2021).

In der technischen Umsetzung wird empfohlen, dass Teilnehmende Schulungsangebote erhalten und während des Prozesses umfassend unterstützt werden. Zudem sollte ihnen bei Bedarf technisches Equipment zur Verfügung gestellt werden (Kirby et al., 2021, S. 20f.). Inhaltlich wird die Nutzung geeigneter Visualisierungsplattformen angeregt sowie eine Anpassung der Zeiten in Richtung von mehr, aber dafür kürzeren Treffen. Außerdem wird eine aktivere Rolle der Moderation in den Diskussionen empfohlen, insbesondere sollten Kontroversen stärker herausgestellt werden, da das Online-Format sonst eine zu stark „befriedende Wirkung“ (Dienel et al., 2021, S. 48) haben könne.

*Unabhängige Durchführung und wissenschaftliche Begleitung:* Um Qualität sicherzustellen, empfiehlt sich die Beauftragung unabhängiger Durchführungsinstitute. Die Durchführenden und politisch Verantwortlichen sollten an verschiedenen Stellen des Prozesses Feedback erhalten und der Prozess insgesamt evaluiert werden.

### Zusammenfassung

Ein Bürgerrat ist ein Verfahren der Bürgerbeteiligung. In einem Bürgerrat erarbeitet eine heterogen zusammengesetzte und zufällig ausgewählte Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern Empfehlungen zu einer bestimmten Fragestellung. Die Teilnehmenden erhalten dabei von unterschiedlichen Sachverständigen diverse Informationen. Der Prozess wird professionell begleitet. Ein Bürgerrat wird meist von einem politischen Gremium oder Entscheidungsträgerinnen und -trägern eingesetzt, wobei es auch andere Auftraggeber geben kann. In diesem Fact Sheet wird dargestellt, wie Bürgerräte ablaufen, warum sie (zunehmend) zum Einsatz kommen und was gelungene Bürgerräte ausmacht.

Bürgerräte können eine sinnvolle Ergänzung zu repräsentativen Entscheidungen darstellen. Ihre Ausgestaltung erfordert ein hohes Maß an Vorbereitung und Prozessexpertise.

### Literatur

- Atlee, T., Buckley, S., Godec, J., Harris, R.-A., Heierbacher, S., Nurse, L., . . . McCallum, S. R. (2009). *Core principles for public engagement*. National Coalition for Dialogue & Deliberation (NCDD), International Association for Public Participation (IAP2), Co-Intelligence Institute.
- Carson, L. (2008). Creating democratic surplus through citizens' assemblies. *Journal of Deliberative Democracy*, 4(1), Article 5.
- Curato, N., Dryzek, J. S., Ercan, S. A., Hendriks, C. M. & Niemeyer, S. (2017). Twelve key findings in deliberative democracy research. *Daedalus*, 146(3), 28-38.
- Dienel, H.-L. (2020). Klimabürger:innenräte in Europa: Eine demokratische Innovation kombinatorischer Demokratie. *Rethinking Law*(5), 56-61.
- Dienel, H.-L., Blanckenburg, C. & Bach, N. (2021). Mini Publics Online - geht das? *Rethinking Law. Legal Tech - Digital Economy*(4, H3), 45-52.
- Dryzek, J. S., Bächtiger, A., Chambers, S., Cohen, J., Druckman, J. N., Felicetti, A., . . . Gutmann, A. (2019). The crisis of democracy and the science of deliberation. *Science*, 363(6432), 1144-1146.
- Fishkin, J. S. (2018). *Democracy when the people are thinking: Revitalizing our politics through public deliberation*. Oxford University Press.
- Geißel, B., Dean, R., Jung, S. & Wipfler, B. (2019). *Bürgerrat Demokratie: Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation*. Goethe Univ.
- Habermas, J. (1981). *Theorie des kommunikativen Handelns: Band 1-Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. Suhrkamp Verlag.
- Kirby, N. E., Freier, N., Renn, O., Lietzmann, H. J., Oppold, D., Scheidemantel, K. & Döring, M. (2021). *Evaluation des Bürgerrats Deutschlands Rolle in der Welt. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation*. Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS); Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF).
- Lietzmann, H. J., Renn, O., Freier, N., Kirby, N. E. & Oppold, D. (2021). *Bürgerräte als eine zeitgemässe Ergänzung der repräsentativen Demokratie: Handreichung für eine Implementation deliberativer Bürgerräte*. Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS); Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF).
- Nebenführ, P. (2020): Wirkung der Mitwirkung. Die Messung der Effektivität von Bürgerbeteiligung. Dissertation an Universität Wuppertal.
- Neblo, M. A., Esterling, K. M. & Lazer, D. M. (2018). *Politics with the people: Building a directly representative democracy*. Cambridge University Press.
- Renn, O. (2008). *Risk governance: coping with uncertainty in a complex world*. Routledge.

- Renn, O.; Benighaus, L. & Benighaus, C. (2016). Teil C. Was hat sich bewährt - Evaluation von Formaten und Verfahren. In: Benighaus, C.; Wachinger, G.; Renn, O. (Hrsg): Bürgerbeteiligung. Konzepte und Lösungswege für die Praxis. Berlin (Wolfgang Metzner Verlag), 301-311.
- Schroeter, R., Scheel, O., Renn, O. & Schweizer, P.-J. (2016). Testing the value of public participation in Germany: Theory, operationalization and a case study on the evaluation of participation. *Energy research & social science*, 13, 116-125.
- Setälä, M. (2011). The role of deliberative mini-publics in representative democracy: lessons from the experience of referendums. *Representation*, 47(2), 201-213.
- Smith, G. (2009). *Democratic Innovations: Designing institutions for citizen participation*. Cambridge University Press.
- Suiter, J., Farrell, D. & Harris, C. (2016). The Irish Constitutional Convention: A case of 'high legitimacy'? *Constitutional deliberative democracy in Europe*, 33-52.

### **Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) e. V.**

Das IASS forscht mit dem Ziel, Transformationsprozesse hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft aufzuzeigen, zu befördern und zu gestalten, in Deutschland wie global. Der Forschungsansatz des Instituts ist transdisziplinär, transformativ und ko-kreativ: Die Entwicklung des Problemverständnisses und der Lösungsoptionen erfolgen in Kooperationen zwischen den Wissenschaften, der Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein starkes nationales und internationales Partnernetzwerk unterstützt die Arbeit des Instituts. Zentrale Forschungsthemen sind u.a. die Energiewende, aufkommende Technologien, Klimawandel, Luftqualität, systemische Risiken, Governance und Partizipation sowie Kulturen der Transformation. Gefördert wird das Institut von den Forschungsministerien des Bundes und des Landes Brandenburg.

### **IASS Fact Sheet Juli 2022**

#### **Institute for Advanced Sustainability Studies e. V. (IASS)**

Berliner Strasse 130  
14467 Potsdam  
Tel: +49 (0) 331-28822-340  
Fax: +49 (0) 331-28822-310  
E-mail: [media@iass-potsdam.de](mailto:media@iass-potsdam.de)

[www.iass-potsdam.de](http://www.iass-potsdam.de)

#### **Kontakt zum Autor**

Dr. David Löw Beer  
[David.loewbeer@iass-potsdam.de](mailto:David.loewbeer@iass-potsdam.de)

#### **Redaktion:**

Dr. Bianca Schröder

#### **ViSdP:**

Prof. Dr. Mark G. Lawrence,  
Geschäftsführender wissenschaftlicher Direktor

DOI: 10.48481/iass.2022.027

